

Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Institut für Landschaftsökologie  
Modul: B25 Berufsorientiertes Praktikum  
02.05.2016

## Praktikumsbericht

Verfasser: Melanie Diepenbruck

Über einen Bundesfreiwilligendienst bei:

Biologische Station im Kreis Wesel e.V., Freybergweg 9, 46483 Wesel

von 01.08.2013 bis 31.07.2014

Betreuer: Herbert Huse, huse@bskw.de



Abbildung 1: Biologische Station. (Quelle: [www.bskw.de](http://www.bskw.de))

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorstellung der Firma .....</b>	
Firmengeschichte	
Tätigkeitsfeld der Firma	
Formale Bedingungen des Praktikums	
<b>2. Ablauf des Praktikums .....</b>	
Umfeld der Praktikumsstätigkeit	
Tätigkeiten und Arbeitsergebnisse	
<b>3. Fazit und Bewertung .....</b>	
<b>4. Quellenverzeichnis .....</b>	
<b>5. Fragebogen .....</b>	
<b>6. Dienstzeugnis .....</b>	

## **1. Vorstellung der Firma**

### **Firmengeschichte**

Die Biologische Station im Kreis Wesel e.V., kurz BSKW, wurde 1984 von engagierten Naturschützern aus den Reihen verschiedener Naturschutzverbände wie beispielsweise dem NABU gegründet. Die Hauptaufgabe bestand darin detaillierte Daten über die heimische Flora und Fauna zu erfassen, um für die weitere Arbeit der Naturschutzverbände, aber auch der zuständigen Behörden eine fundierte Grundlage aufbauen zu können.

Ab dem Jahre 1986 konnte die Arbeitsgemeinschaft, die bis dahin ausschließlich ehrenamtlich aktiv war, die ersten hauptamtlichen Mitarbeiter einstellen und damit ihr Betätigungsfeld enorm erweitern. Außerdem gründete die Biologische Station 2013 einen weiteren Standort im Krefelder Umweltzentrum, das im Norden der Stadt Krefeld liegt und als Außenstelle fungiert. Dies erweiterte zusätzlich das Betätigungsfeld und die Handlungsmöglichkeiten der BSKW.

Derzeit arbeiten 13 Hauptamtliche Mitarbeiter, zwei Teilzeitkräfte und bis zu fünf Bundesfreiwillige in der Biologischen Station.

Jeder Mitarbeiter legte sich seinen eigenen Interessenschwerpunkt fest, dadurch werden beispielsweise die Bereiche Gewässerkunde, Ornithologie, Flora, Biotopkartierung und vieles mehr abgedeckt (VGL. INTERNETSEITE BSKW).

Heute ist der Verein Teil eines Netzwerkes aus Biologischen Stationen. Die Finanzierung der Station läuft über zugeteilte Mittel des Landes NRW, des Kreises Wesel und des Regionalverband Ruhr. Des Weiteren wird die Naturschutzarbeit zusätzlich über Projekte finanziert, die entweder im Namen unterschiedlicher Auftraggeber oder in Eigeninitiative durchgeführt werden. Beispiele dafür sind das Schutzprogramm für die Knoblauchkröte oder das Life-Projekt „Bodensaure Eichenwälder mit Mooren und Heiden“ (VGL. INTERNETSEITE BSKW).

### **Tätigkeitsfeld der Firma**

Als Schwerpunkt des umfangreichen Aufgabenfeldes der BSKW ist die Betreuung aller Naturschutzgebiete im Kreis Wesel und im Raum Krefeld zu nennen. Dabei wird durch stetige Beobachtung der zu schützenden Pflanzen- und Tierwelt festgestellt, ob die Bestände sich in einer Form, positiv oder negativ, ändern. Dies dient als wichtige Grundlage, um die möglichen Veränderungen bewerten zu können und ggf. Vorschläge zur nachhaltigen Pflege und Entwicklung erarbeiten zu können. Da die Naturschutzgebiete als Erholungsgebiet von der Bevölkerung genutzt werden, ist es ebenfalls Aufgabe einer Biologischen Station, anderen Interessengruppen Naturschutzziele zu erläutern und näher zu bringen. Diese Einbeziehung ist essentiell, um den Erfolg der Projekte in den Naturschutzgebieten gewährleisten zu können (VGL. INTERNETSEITE BSKW).

Die Arbeit der BSKW endet nicht an den Grenzen der einzelnen Schutzgebiete. Viele Mitarbeiter übernehmen auch gebietsübergreifende Aufgaben und nehmen beispielsweise an internationalen Arterfassungsprogrammen teil oder beschäftigen sich intensiv mit Themen wie dem Vertragsnaturschutz. Des Weiteren werden für die Öffentlichkeit verschiedene Broschüren zu den einzelnen Projekten erstellt und verschiedene Exkursionen und Vorträge mit Themenschwerpunkten gehalten wie zum Beispiel „die Nacht der Fledermäuse“. Auch im Bereich Umweltbildung ist die Biologische Station aktiv. So eröffnet sie Schulklassen und Kindergarten-Gruppen die Chance hinter die Kulissen zu blicken und an naturkundlichen Veranstaltungen teilzunehmen. Die fachkundige Umweltbildung für die Kinder und Jugendlichen ist besonders wichtig, um nachhaltig Erfolg im Umweltschutz zu erzielen und das Umweltbewusstsein zu stärken. Ebenfalls freizugänglich für externe Nutzer ist die hauseigene Präsenzbibliothek mit Fachliteratur (VGL. INTERNETSEITE BSKW).

## Formale Bedingungen des Praktikums

Das Praktikum habe ich unter Teilnahme des Bundesfreiwilligendienstes in der BSKW durchgeführt. Via Internet wurde ich auf die ausgeschriebene Stelle aufmerksam. Nach meiner schriftlichen Bewerbung wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, habe kurze Zeit später die Zusage bekommen und wurde Herbert Huse zugeteilt, der sich unter anderem um die Betreuung der Bundesfreiwilligen kümmert. Zu seinen Tätigkeiten zählten allerdings vorrangig die Landschaftspflegemaßnahmen in den einzelnen Naturschutzgebieten des Kreises Wesel.

Die Arbeitszeit betrug 40 Stunden pro Woche, startete um 08:00 Uhr und endete um 16:30 Uhr. Eine 30minütige Mittagspause war inklusive. Monatlich wurde ein Taschengeld ausgezahlt, das sich im Laufe des Jahres stetig erhöht hat. Mit dem ausgezahlten Taschengeld konnte man zum Beispiel für entstandene Anfahrtskosten zum Arbeitsplatz entschädigt werden. **Den Freiwilligen wurden allerdings auch kostenlose Wohnunterkünfte angeboten, die sich auf dem Stationsgelände selbst befanden. Dort konnten maximal drei Freiwillige gleichzeitig wohnen.**

**ACHTUNG: Es stehen KEINE Wohnunterkünfte mehr zur Verfügung!**

Arbeitskleidung wurde von der Biologischen Station bereitgestellt und gegebenenfalls in der passenden Größe nachgekauft. Anspruch auf Urlaubstage gab es ebenfalls. Entstandene Überstunden, zum Beispiel durch die Betreuung von Ausstellungen am Wochenende oder durch die jährliche Kormoranzählung, wurden durch Freizeit vergütet.

Jedem Freiwilligen wurde viel Unterstützung entgegen gebracht.

Im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes musste ich ebenfalls an vier verschiedenen Lehrgängen im Bildungszentrum Bocholt in Bocholt teilnehmen, die Themen wie „Politische Bildung“ oder „soziale Kompetenz“ fokussierten. Die Lehrgänge dauerten jeweils eine Woche an. Alle Teilnehmer wurden im Bildungszentrum Bocholt mit Vollverpflegung untergebracht. Alle Teilnehmer absolvierten aktuell einen Bundesfreiwilligen Dienst, jedoch in den unterschiedlichsten Bereichen, so dass die Gruppen bunt gemischt waren.

Außerdem hatten alle Freiwilligen die Chance sich selbst ein Seminarthema auszusuchen, das von der Biologischen Station unterstützt wurde. Ich besuchte die Naturwildnisschule im Teutoburgerwald, die das Seminar „Wildnisbasis“ angeboten hatte.

Des Weiteren förderte die Biologische Station für alle Freiwilligen die verpflichtende Teilnahme an einem zweitägigen Erste-Hilfe-Grundlehrgang im Malteser Bildungszentrum Wesel.

## 2. Ablauf des Praktikums

### Umfeld der Praktikumstätigkeit

Der Aufgabenbereich war sehr vielfältig. Im Wesentlichen handelte es sich dabei allerdings um Pflegemaßnahmen, wie die Beseitigung von konkurrierenden Gehölzen und anderen Pflanzen in den unterschiedlichen Naturschutzgebieten wie beispielsweise Moor. Die Beseitigung wurde mittels Freischneider durchgeführt, an den ich zuvor gewissenhaft angelernt worden bin.

Weiter schaffte ich mit Hilfe der anderen Freiwilligen durch Abplaggen mehrere Saatbeete.

Durch verschiedene Aktivitäten wirkte ich bei der Entwicklung von seltenen Lebensräumen wie zum Beispiel dem Diersfordter Waldsee mit, in dem versucht wurde die Inselflächen nachhaltig freizustellen für brütende Gänse.

Reparatur und Bau von Weidezäunen gehörten ebenfalls zum Tätigkeitsfeld, da Vandalismus ein immer wieder auftretendes Problem darstellte.

Die wöchentliche Kormoran-Winterzählung führte ich eigenständig auf der Bislicher Insel durch genauso wie die Untersuchung von Gewöllen.

Des Weiteren kümmerte ich mich um die Pflege und Instandhaltung des Stationsgebäudes, des Inventars und der begrünten Außenflächen. Dabei wurden mir Aufgaben, wie die Reinigung des Teiches und die Zusammenstellung von Ausstellungen anvertraut. Außerdem gehörten Pegelmessungen, an unterschiedlichen Standorten, dazu.

Diese Aufgaben gehörten zum Bereich des „Innendienstes“ und wurden traditionell freitags durchgeführt.

Wie bereits erwähnt, war auch die Teilnahme an Lehrgängen ein wichtiger Bestandteil des Bundesfreiwilligendienstes und förderte den Austausch und die Kommunikation zwischen Freiwilligen aus den unterschiedlichsten Bereichen.

## **Tätigkeiten und Arbeitsergebnisse**

Wie bereits dargestellt fokussierte sich der Aufgabenbereich auf die Pflegemaßnahmen in den Schutzgebieten mittels Freischneider. Der optimale Umgang mit der Motorsense erforderte einige Tage Übung. Da die Bewegungsabläufe mit der zusätzlichen Last sehr ungewohnt waren, wurden besondere Tricks benötigt, um effizient arbeiten zu können.

In einigen Gebieten, wie beispielsweise dem Moor, war es ohne speziell angefertigte Moorschuhe kaum möglich seine Arbeit gewissenhaft auszuführen. Die Moorschuhe verhinderten zwar das zu starke Einsinken, aber trotzdem handelte es sich dabei stets um einen Balanceakt und ein hohes Maß an Konzentration wurde gefordert. Der Freischneider erschwerte zusätzlich die ganze Situation. Natürlich war man am Ende des Einsatzes umso stolzer das Schilf effektiv beseitigt zu haben. Sollte man dabei sogar noch einigermaßen trocken geblieben sein, war man umso froher.

In den Heidegebieten bestand die Schwierigkeit darin, die konkurrierenden Gehölze, in der Heide selbst zu beseitigen, ohne diese zu schädigen. Hierbei ermöglichten spezielle Handbewegungen mit dem Freischneider ein gutes Ergebnis.

Ein weiteres Gebiet bildeten die Feuchtwiesen.

Körperlich sehr anstrengend und sehr zeitintensiv war das Abplaggen zur Ansiedlung von Teufelsabbiss. Dabei wurden mehrere Quadratmeter große rechteckige Flächen an verschiedenen Standorten angelegt. Rückenschmerzen am Ende eines Arbeitstages waren garantiert.

Die Entwicklung von Lebensräumen wie dem Diersfordter Waldsee wurde teils maschinell teils manuell durchgeführt. Die einzelnen Inseln wurden jeweils mit dem stationseigenen Boot angefahren. Die Beseitigung der Gehölze wurde stets gewissenhaft durchgeführt, da der bisher erreichte Erfolg nicht gemindert werden sollte. Dadurch sollte sich nachhaltig die Population der brütenden Gänse erweitern. Weitere Lebensräume in denen gearbeitet wurde, waren zum Beispiel das Gebiet der Lippeaue oder die Dingdener Heide.

In der Dingdener Heide wurde Mahdgut, einer bereits etablierten und populationsstarken Orchideenwiese, manuell auf verschiedene Flächen verbreitet. So sollte sich der Orchideenbestand auszubreiten.

Die Instandhaltung der Weidezäune war eine sehr mühsame Arbeit, die ständig kontrolliert werden musste, da es sehr häufig vorkam, dass die Zäune beschädigt wurden.

Die Biologische Station betreut unter anderem eigene Heckrinder. Ein defekter Zaun wäre daher fatal gewesen und hätte die Flucht der Tiere gefördert. Neue Weidezäune wurden gebaut, um innerhalb der einzelnen Schutzgebiete die unterschiedlichen Habitate abzugrenzen und das Eindringen durch dritte zu verhindern.

Ein besonderes Highlight bot die wöchentliche Kormoran-Winterzählung, die in eigener Regie durchgeführt wurde. Dabei fuhren mindestens zwei Freiwillige zum Naturschutzgebiet Bislicher Insel und bezogen verschiedene Standorte.

Wichtig war es vor Dämmerungsbeginn anwesend zu sein, da man sonst den Start der Aktivität der Kormorane verpasste und dies das Ergebnis natürlich verfälschte. Während des Wartens konnte man die Schönheit des Gebietes auf einen wirken lassen und man erblickte zusätzlich die unterschiedlichsten Tiere wie beispielsweise einen Dachs. Außerdem konnte man beobachten wie die Anzahl der Vögel stetig zunahm.

Es war immer ein Vergnügen die Kartierung ausüben zu dürfen.

Die Gewöll-Analyse war ebenfalls sehr interessant und gab Aufschluss über das Essverhalten der Eulen. Es war schwierig die einzelnen Knochen vom Fell unbeschädigt abzulösen und erforderte Fingerspitzengefühl und viel Konzentration.

Um die Unterhaltung und Pflege des Stationsgebäudes, des Inventars und der begrünten Außenflächen wurde sich, wie bereits erwähnt, jeden Freitag gekümmert. Der Anteil des Innendienstes nimmt zum Winter hin zu, da die Witterungsverhältnisse sich stetig verschlechtern und eine Arbeit in den Schutzgebieten zum Teil zu gefährlich wäre. Die Aufgaben, die anfielen, waren sehr unterschiedlich. Zum einen wurden die Grünflächen mittels Freischneider gepflegt. Zum anderen musste man zu zwei Standorten fahren, um dort den Pegel zu messen. Die Beseitigung des Mülls gehörte allerdings ebenfalls dazu, sowie die Pflege der Dienstwagen. Während des Innendienstes wurde generell versucht alles zu schaffen, das während der Woche liegen geblieben ist. So wurde auch der wöchentliche Einkauf erledigt. Speziell im Winter gehörte das Schneeschieben und Streuen von Salz ebenfalls zu den Aufgaben.

Des Weiteren war die Biologische Station auf Veranstaltungen, wie dem Streuobstwiesenfest oder der Tour de Fleur, mit einem eigenen Stand vertreten. Die Freiwilligen wurden im Rahmen der Veranstaltungen gebeten ausgewählte Ausstellungen aufzubauen und diese dann mit einem Mitarbeiter zu betreuen. Dabei kam man in Kontakt mit Besuchern und versuchte, so gut es ging, ihre Fragen zu beantworten. Dadurch wurde auch das eigene Verständnis vertieft. Manchmal wurden diverse Ausstellungen auch ohne Betreuung aufgebaut und blieben beispielsweise eine gewisse Zeit im Kreishaus Wesel stehen.

Eine Abwechslung zum Alltag in der Biologischen Station bot die Teilnahme an den verschiedenen Lehrgängen.

Die Seminare im Bildungszentrum Bocholt in Bocholt beanspruchten jeweils einen Zeitraum von 5 Tagen, sprich einer Arbeitswoche. Entstandene Fahrtkosten wurden von der Biologischen Station getragen.

In den insgesamt vier Wochen, die im Bildungszentrum verbracht wurden, wurden die Themen „Einstiegsseminar“, „Politische Bildung“, „soziale Kompetenz“ und „Abschlussseminar“ behandelt. Fast immer wurden Texte in Kleingruppen bearbeitet und später als Referat vorgetragen. Lernspiele gehörten aber auch auf dem Tagesplan und lockerten die Stimmung auf. Während des Einstiegs- und Abschlussseminars konnte man Ängste und Probleme äußern, die sich in der jeweiligen Einsatzstelle entwickelten und bekam gute Tipps dies zu bewältigen. Außerdem wurde einem die Chance geboten das absolvierte Jahr zu reflektieren und sowohl die negativen als auch die positiven Aspekte schätzen zu lernen.

Das „Wildnisbasis“ Seminar erstreckte sich über eine Dauer von drei Tagen. Man erlernte dort die verschiedensten Tricks, um in einer Notsituation im Wald überleben zu können. Dazu gehörten zum Beispiel der Bau eines Unterschlupfes oder das Feuermachen. Um der Natur näher sein zu können haben alle Teilnehmer auf dem Gelände gezeltet. Das Seminar war sehr interessant und regte zum Nachdenken an, wie man mit der Umwelt umzugehen hat.

Der Erste-Hilfe-Grundlehrgang bot die Chance seine Kenntnisse noch einmal aufzufrischen und war sehr sinnvoll gerade im Bezug mit dem Umgang von Arbeitsverletzungen und wie man effektiv Hilfe leisten kann.

Da ich den Bundesfreiwilligendienst vor dem Beginn meines Studiums abgeleistet habe, konnte ich keine erworbenen Kompetenzen einbringen. Allerdings konnte ich erworbene Kenntnisse vom Bundesfreiwilligendienst in mein Studium einbringen, da ich durch die Arbeit in den Schutzgebieten einige Tier- und Pflanzenarten kennengelernt habe, die im Studium wieder auftauchten. Ebenso waren mir die verschiedenen Kartierungsmethoden bereits bekannt. Im Laufe meines Studiums konnte ich dieses Wissen vertiefen und bei den praktischen Übungen anwenden.

### **3. Fazit und Bewertung**

Meine Zeit bei der Biologischen Station würde ich als sehr gut bewerten.

Das Arbeitsklima war sehr angenehm und alle Mitarbeiter akzeptierten die Freiwilligen als wichtigen Bestandteil des Teams. Auf Fragen wurde stets eingegangen und es wurde immer betont, dass es keine „dummen“ Fragen gibt. Die Mitarbeiter nahmen sich also genügend Zeit, um bei Problemen weiter zu helfen und vermittelten somit das Gefühl, dass man ernst genommen wurde.

Durch den Bundesfreiwilligendienst wurde mir bewusst welchen Studiengang ich wählen möchte. Ich habe mich viel mit den Mitarbeitern unterhalten, besonders mit der Landschaftsökologin.

Durch die Arbeit in einem Betrieb mit vielen verschiedenen Charakteren, musste man lernen die unterschiedlichen Personen einschätzen zu können und denen, die man nicht mochte trotzdem mit Respekt entgegen zu treten. Ein gewisses Maß an sozialer Kompetenz ist also erforderlich. Diese wurde nicht nur im Betrieb gefördert, sondern auch während der Lehrgänge, bei denen man ebenfalls sich immer wieder auf neue Charaktere einlassen musste.

Eine Herausforderung bestand darin, falls man sich ungerecht behandelt fühlte oder generell Probleme hatte, diese der nächst höheren Person oder dem Chef mitzuteilen. Die Angst davor wurde aber schnell durch das angenehme Arbeitsklima gelindert. Half aber das Selbstbewusstsein durchaus zu stärken.

Die Arbeit in den Schutzgebieten mit unterschiedlicher Flora und Fauna erweiterte meine Fachkompetenz stetig.

Durch den Bundesfreiwilligendienst wurde definitiv, neben den fachlichen Aspekten, meine soziale Kompetenz mit am meisten geprägt und dies ist ein Faktor den man nicht unbedingt im Studium erlernen kann sondern nur durch praktische Erfahrungen.

Abschließend würde ich jedem zukünftigen Praktikanten/Bundesfreiwilligendienstleistenden empfehlen nicht nur die vorgegebenen Wochen abzuleisten, sondern, falls möglich, auch darüber hinaus in einem Betrieb zu arbeiten. Dadurch kann man sich noch besser in das Team integrieren und lernt noch mehr. So kann besser entschieden werden, ob dieser Bereich für einen zu trifft oder nicht. Persönlich bin ich von der Arbeit in der Biologischen Station sehr überzeugt.

#### **4. Quellenverzeichnis**

DIE BIOLOGISCHE STATION IM KREIS WESEL E.V. (o.J): Über uns. Online unter: [www.bskw.de](http://www.bskw.de) (abgerufen am 12.04.2016)

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Biologische Station. Quelle: DIE BIOLOGISCHE STATION IM KREIS WESEL E.V. (o.J): Standorte. Online unter: [www.bskw.de](http://www.bskw.de) (abgerufen am 21.08.15)

#### **5. Fragebogen**

1. Name, Vorname: Diepenbruck, Melanie

2. Fachsemester: 4

3. Praktikumsanbieter: Biologische Station im Kreis Wesel e.V.

4. Branche: Umwelt- und Naturschutz

5. Adresse des Praktikumsanbieters: Freybergweg 9, 46483 Wesel

6. Homepage: [www.bskw.de](http://www.bskw.de)

7. Betreuer/in: Herbert Huse

8. 01.08.2013 – 31.07.2014

9. Durchschnittliche Wochenarbeitszeit: 40 Stunden/Woche

10. Eigene Praktikumsaktivitäten:

- Biotoppflege

- Instandhaltung

11. Einblicke in weitere Aufgabenbereiche/Tätigkeiten: Kartierung

12. Wie viel Prozent des gesamten Praktikums (Praktikumsdauer = 100 %) konnte folgenden Tätigkeiten zugerechnet werden. (Nennen Sie den von Ihnen ungefähr geschätzten Anteil in Prozent):

Rezeptive Tätigkeiten (z.B. Zuschauen): 20%

Konzeptionelle (planerische) Tätigkeit: 10%

Projektarbeiten: 70%

Leerlauf: 0%



13. Wie intensiv wurden Sie in die Tätigkeiten des Praktikums eingearbeitet?

Gar nicht      Sehr intensiv

14. Wie stark wichen die tatsächlich durchgeführten Tätigkeiten von den vor Praktikumsbeginn vereinbarten Tätigkeiten ab?

Gar nicht      sehr stark

15. Gab es Schwierigkeiten? Ja  Nein

Wenn ja, in welcher Art waren sie?

Fachliche Defizite: gar nicht      sehr häufig

Arbeitspensum: gar nicht      sehr häufig

Ungewohnte Arbeitsabläufe: gar nicht      sehr häufig

Schwierigkeiten mit Kollegen: gar nicht      sehr häufig

16. Wie stark waren die im Studium erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse während des Praktikums nützlich?

Das Praktikum wurde vor dem Beginn des Studiums abgeleistet. Fähigkeiten wie: botanische und zoologische Artenkenntnisse, Kartierungsmethoden, selbstständiges Arbeiten, Organisationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Belastbarkeit und Teamfähigkeit wurden durch den Bundesfreiwilligendienst allerdings ebenfalls sehr nützlich und man eignete sich einiges vor Beginn des Studiums an. Während des Studiums konnte das Wissen und die soziale Kompetenz erweitert und vertieft werden.

17. War das Praktikum hilfreich, um sich für ein bestimmtes Berufsfeld/Spezialisierung zu entscheiden?

Sehr stark      gar nicht

18. Gibt es sinnvolle oder notwendige Voraussetzung für das Praktikum?

Offenheit für Neues.

19. Wie haben Sie die Stelle ausfindig gemacht?

Durch Recherche im Internet

20. Warum haben Sie diese Praktikumsstelle gewählt?

Ich habe mich für diese Stelle entschieden, da ich sehr gerne im Bereich Umwelt- und Naturschutz tätig sein wollte. Des Weiteren befindet sich der Standort der Biologischen Station in meiner Heimat, so dass ich aktiv vor Ort etwas mit meiner Arbeit bewegen konnte, dieser Aspekt war mir ebenfalls wichtig.

21. Wie gut hat Ihnen das Praktikum gefallen?

Sehr gut      sehr schlecht